

Predigt am 26. Mai 2019, Reformierte Kirchgemeinde Oftringen

Pfarrer Dominique Baumann, Lukas 18,19-30

Liebe Gemeinde

Vor zehn Tagen war ich in einer Weiterbildung zum Thema, wie man Kirchgemeinden erfolgreich führt. Unter anderem ging es um die Frage, wie man mit den vorhandenen Ressourcen, Mensch und Geld, sinnvoll umgehen kann. In einem Nebensatz erzählte der Referent, dass er am Vorabend eine Kirchgemeinde beraten hätte. Diese steht vor einer kniffligen Frage – und jetzt halten Sie sich fest: Ihr Problem ist, dass sie in wenigen Jahren 1,8 Million Franken zu viel eingenommen hat und jetzt nicht weiss, was sie mit dem vielen Geld anfangen soll! Ich weiss nicht, wie es Ihnen geht, aber ich stand weder als Pfarrer noch als Privatmann je vor diesem Problem... Wir als Kirchgemeinde können keinen satten Überschuss vorweisen, ganz im Gegenteil: Wir werden nachher an der Kirchgemeindeversammlung von einem massiven Einbruch der Steuereingänge hören.

Ob man zu viel oder zu wenig hat - über Geld muss man reden, und zwar auch in einer Predigt. Denn der Umgang mit Geld war bei Jesus ein grosses Thema. Bekannt ist seine unmissverständliche Aussage: *Niemand kann zwei Herren dienen: Entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon (Mt 6,24).* Der Mammon ist der materielle Reichtum. Wie hin und her gerissen ein Mensch sein kann zwischen seinem materiellen Reichtum und dem Reich Gottes zeigt folgende Geschichte (Lukas 18,19-30):

Ein angesehenener Mann fragte Jesus: »Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu bekommen?« – »Warum nennst du mich gut?«, entgegnete Jesus. »Gut ist nur Gott, sonst niemand.

Du kennst doch die Gebote: ›Du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst keinen Mord begehen, du sollst nicht stehlen, du sollst keine falschen Aussagen machen, ehre deinen Vater und deine Mutter!‹ Der Mann erwiderte: »Alle diese Gebote habe ich von meiner Jugend an befolgt.« Da sagte Jesus zu ihm: »Eines fehlt dir noch: Verkaufe alles, was du hast, und verteile den Erlös an die Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben. Und dann komm und folge mir nach!«

Der Mann wurde sehr traurig, als er das hörte, denn er hatte ein grosses Vermögen. Als Jesus ihn so traurig sah, sagte er: »Wie schwer ist es doch für Menschen, die viel besitzen, in das Reich Gottes zu kommen! Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher ins Reich Gottes kommt.«

Da fragten die Zuhörer: »Wer kann dann überhaupt gerettet werden?« Jesus antwortete: »Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist für Gott möglich.« Da sagte Petrus: »Du

weiß, wir haben zurückgelassen, was wir besaßen, und sind dir nachgefolgt.« Jesus erwiderte, zu allen Jüngern gewandt: »Ich sage euch: Jeder, der um des Reiches Gottes willen Haus oder Frau, Geschwister, Eltern oder Kinder zurücklässt, bekommt jetzt, in dieser Zeit, alles vielfach wieder und in der kommenden Welt das ewige Leben.

Die Frage, die uns die Bibel mit dieser Erzählung stellt, betrifft das Thema Reichtum und geht gleichzeitig darüber hinaus. Sie lautet grundsätzlich: Kannst du loslassen und darauf vertrauen, dass Gott es gut meint mir dir und dich versorgt? Oder willst du lieber dein eigener Herr und Meister sein? Kürzer gefragt: Hältst du dich oder lässt du dich halten? Der angesehene Mann in der Geschichte wollte oder konnte seine eigenen Sicherheiten, die ihm der Wohlstand gab, nicht loslassen zugunsten eines Lebens, bei dem Jesus Christus sagt, wo's langgeht.

Im Loslassen, liebe Gemeinde, zeigt sich geistliche Reife. Man lernt viel über sich selber und seinen Glauben kennen, wenn man sich die Frage stellt: „Was bin ich bereit loszulassen, um Christus nachzufolgen?“ Wer in Jesus Christus verankert ist, hört auf, seinen Besitz, sich selber und andere Menschen krampfhaft kontrollieren zu wollen. Stattdessen macht sich Freude und Dankbarkeit breit über die Menschen, die einem zur Seite stehen oder das Geld, über das man verfügt. Und man wird grosszügiger gegenüber sich selber, andern Menschen und seinem Besitz.

A propos Loslassen. Hätten Sie an Jesu Stelle diesen Mann gehen lassen? Irritiert es Sie nicht, dass Jesus ihn nicht zurückhält? Warum rät er ihm nicht, einen Anfang zu machen und wenigstens einen Teil seines Vermögens den Armen zu geben? Warum bietet er ihm nicht an, zwei-drei Wochen zu schnuppern, ob die Nachfolge im Jüngerkreis nicht doch etwas für ihn wäre? In der Hoffnung, dass es ihm dann den Ärmel reinnimmt? Auch sein Geld wäre willkommen, das würde die wohlhabenden Frauen entlasten, die den Unterhalt der Nachfolgerinnen und Nachfolger Jesu bestreiten (Lukas 8,3). Heute würden wir sagen, einen guten Steuerzahler müssen wir doch bei der Stange halten! Jesus macht keinerlei Anstalten in diese Richtung – kein Überreden, kein Manipulieren, kein Honig um den Mund streichen. Er lässt ihn einfach gehen. Was für eine Freiheit geht von Jesus aus!

Er weiss, entweder das Reich Gottes packt dich oder es packt dich nicht. Es ist die Botschaft selber, das Evangelium, das Reich Gottes, das Menschen überzeugt und nicht menschliche Überredungskunst oder sonst etwas. Jesus macht das deutlich in den beiden ultrakurzen Gleichnissen vom Schatz im Acker und der Perle. Sie sind sozusagen das positive Gegenstück zum wohlhabenden Mann in unserer Geschichte. Es heisst (Mt 13,44-45):

Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der in einem Acker vergraben war und von einem Mann entdeckt wurde. Der Mann freute sich so sehr, dass er, nachdem er den

Schatz wieder vergraben hatte, alles verkaufte, was er besass, und dafür den Acker kaufte. Mit dem Himmelreich ist es auch wie mit einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte. Als er eine besonders wertvolle fand, verkaufte er alles, was er besass, und kaufte dafür diese eine Perle.«

Diesen beiden muss niemand verklickern, was sie da Tolles gefunden haben. Die flippen aus vor Freude! Der eine hat es sogar gefunden, ohne danach zu suchen. Sie sind bereit, alles loszulassen, was im Wege steht und vor allem alles geben was sie haben, um das Reich Gottes am Ende zu besitzen. Das Schöne ist: Am Schluss haben sie nicht weniger, sondern mehr. So „funktioniert“ das Reich Gottes.

Wir in der Reformierten Kirchgemeinde Oftringen sind nicht wohlhabend, aber wir haben dennoch einiges zu geben: Neben dem Geld, das wir bekommen haben, besonders den Glauben an Jesus Christus und das Vertrauen, dass das Reich Gottes an sich eine Kraft ist, die Menschen überzeugen kann und ihnen gut tut. Was wir mit oder ohne Geld einsetzen können ist das, was Jesus uns aufgetragen hat: Sein frohe Botschaft verkündigen, spirituell und materiell Bedürftigen Hunger und Durst stillen, Fremde und Einsame in unsere Gemeinschaft aufnehmen, Nackten Kleider schenken und ihnen so Würde geben, Kranke und Gefangene besuchen (vgl. Mt 25,31ff). Unser Schatz und unsere bleibende Stärke ist weniger das Geld, sondern das Reich Gottes. Wir brauchen für unsere Arbeit auch Geld, aber wir dienen nicht dem Geld, wir dienen Jesus Christus und seinem Reich. Jesus sagte (Mt 6,33): *Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles* (das nötige Materielle) *zufallen*. Vertrauen wir darauf, dass das stimmt und dass Christus selber unsere Kirchgemeinde und uns als Privatpersonen mit dem versorgt, was wir brauchen. Amen.